

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
<b>Band:</b>	42 (1971)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Aus den Regionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Prototyp dieses Automaten wurde an einem 10 m hohen Versuchsobjekt getestet, und die Experten sind der Ueberzeugung, dass diese Neuentwicklung die Erwartungen in bezug auf Reinigungseffekt und Kostenersparnis erfüllen wird. Sollte auch die Praxis diese Meinung bestätigen, so dürfte dies die Zukunfts-lösung für die Aussenreinigung von derartigen Gebäuden sein.

#### **Die Kehrichtabfuhr bzw. die Beseitigung der täglichen Abfälle**

In einem Objekt von solchem Ausmass stellt dies ein besonderes Problem dar. Man rechnet mit einem täglichen Anfall von Kehricht in der Grössenordnung von 50 Tonnen. Die Art des Abfalls wird wie folgt spezifiziert: zirka 75 Prozent normale Büroabfälle, vorwiegend Papier und Plastikbehälter; zirka 25 Prozent Abfall von Restaurants sowie Bauabfall von Umbauten, Renovationen usw.

Die Spezifikation schreibt vor, dass Restaurant-Abfälle bis zu deren Beseitigung in Kühlräumen gelagert werden müssen, um eine Geruchsentwicklung auszuschalten. Auch hier strebte man nach neuen Lösungen und Methoden. So suchte zum Beispiel eine Studiengruppe nach einer Möglichkeit, den Abfall innerhalb des Gebäudes auf den kleinstmöglichen Grad, das heisst auf Asche zu verkleinern, und zwar mittels Laser-Strahlen. Das Problem kann indessen im heutigen Zeitpunkt noch nicht auf diese Weise gelöst werden, vorwiegend aus kostenmässigen und raumtechnischen Gründen. Es ist aber absolut denkbar, dass in ein paar Jahren der Laser-Strahl für Abfallbeseitigung eingesetzt wird. Im World Trade Center hat man schliesslich ein kombiniertes Container/Komprimier-System gewählt. Die Abfälle werden in speziellen Containern gesammelt und bereits auf den Stockwerken in speziell reservierten, entsprechend eingerichteten Lifts — drei pro Turm — zum ersten Mal komprimiert. Sodann kommt der Kehricht in einen zentralen Grosscontainer, wo er — vor dem Abtransport des Containers — nochmals komprimiert wird. Die Komprimierungsvorgänge bewirken, dass beispielsweise ein Papierkorb voll Abfall auf etwa Tennisball-Grösse reduziert wird. Der Abfall wird nicht verbrannt, sondern für Landauffüllungen verwendet.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte hat sich dieses System als das wirtschaftlichste erwiesen. Man

glaubt, das komplette Kehrichtprogramm auf diese Weise mit 10—12 Personen bewältigen zu können.

#### **Nun noch etwas zur Gebäude-Innenreinigung**

Wollte man hier ins Detail gehen, müsste man den Inhalt eines umfangreichen Buches erklären, also der Unterlagen, welche die interessierten Gebäude-reinigungsunternehmen für die Offerteingabe erhalten haben. Es ist interessant zu wissen, dass sich mindestens eine europäische Firma um den Auftrag beworben hat. Ich beschränke mich auf einige globale Betrachtungen. Der ganze Gebäudekomplex ist in fünf Reinigungssektoren aufgeteilt:

1. Turm A, 2. Turm B, 3. Northeast Plaza Building,
4. Customs Building, 5. Sub-Seven and Plaza, 6. PATH Areas.

Für die einzelnen Sektoren wurden separate Aus-schreibungen erstellt. Theoretisch ist es also möglich, dass sechs verschiedene Unternehmen einen Auftrag erhalten.

Dann hat man Norm-Reinigungseinheiten geschaffen. Es erfolgte eine Unterteilung sämtlicher Räume in gleichartige, vergleichbare Raumeinheiten. So bekam man insgesamt 25 verschiedene Normeinheiten. Für diese Raumeinheiten wurden dann in der Folge die eigentlichen Reinigungsspezifikationen entwickelt bzw. aufgestellt.

Noch ein Wort zur Wahl der Bodenbeläge. Die Eingangshallen, Liftvorplätze und der grössere Teil der Büros werden mit Teppichen ausgelegt. Der Teppich hat einen Flor, bestehend aus 50 Prozent Wolle und 50 Prozent Kunstfaser. In den Korridoren und den übrigen Büros findet man Vynilasbest und Tytron (ein neuer Hartbelag von Monsanto).

Man schätzt, dass für die Bewältigung der Reinigungsarbeiten insgesamt 700 Personen eingesetzt werden müssen. Das Reinigungspersonal wird für die Aus-führung der Innenreinigung Maschinen und Geräte zur Verfügung haben, die mit den heute u. a. auch in der Schweiz bekannten und hergestellten Mechanisie-rungsmitteln identisch sind.

Wenn man sorgfältig prüft und vergleicht, findet man heute hierzulande die modernsten Ausrüstungen für die optimale Rationalisierung der Reinigung.

## **Tagung der st. gallischen Heimleiter**

#### **Aus den Regionen**

Im blumengeschmückten Toggenburgsaal fand sich im April eine überaus grosse Zahl st. gallischer Heim-leiter zur ordentlichen Hauptversammlung ein. In seinem Jahresbericht kam Präsident **W. Hörler**, Buchs, auf die Unruhen in unserer Gesellschaft, welche sich

auch in einer massiven Kritik am Anstaltswesen zeigte, zu reden. Dass sich Presse und breite Oeffentlichkeit für die Insassen einsetzen, sei zweifellos zu begrüssen und rege zu eigener Kritik und neuem Ueber-denken vieler Probleme an. Doch könne man sich

des Eindrückes nicht erwehren, dass häufig aufgrund eines kurzen Anstaltsbesuches oder der ressentiment-erfüllten Aussage eines Pfleglings geurteilt, ja — verurteilt werde. Dadurch werde eine positive Arbeit in den Heimen, die grosse Opfer erfordere, erschwert und oft beinahe verunmöglicht.

Für 25jährige Tätigkeit wurden Ernst Weber, Kappelhof, und Herr und Frau Knöpfel, Hemberg, geehrt.

Den Gruss der Gemeinde Wattwil überbrachte Gemeinderat Brander, der in überaus sympathischen Worten wirtschaftliche, kulturelle und politische Aufgaben Wattwils aufzeigte.

Nach der Abwicklung der Traktanden schloss der Präsident die Versammlung mit dem herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und den von der Gemeinde gespendeten Imbiss, die einwandfreie Vorbereitung und Blumenarrangements durch Herrn und Frau Mock, um dann allen Mitgliedern viel Kraft in der oft schwierigen Arbeit zu wünschen.

Im Hotel Kurfürsten verbrachte man anschliessend einen frohen Nachmittag, wo die Streichmusik Alder zum Tanze aufspielte. R.

## Jahresbericht des Präsidenten

«Die Unruhe in unserer Gesellschaft», so lautet das Thema, über das an der 127. Jahresversammlung des VSA am 11./12. Mai in Konstanz und Kreuzlingen referiert und debattiert wird. Sicher dürfen auch wir uns an unserer Tagung etwas mit diesem Problem befas- sen! Wieviel wurde doch geschrieben und kritisiert über die Heimleitungen. Ja, in guten Treuen kann eben vieles, was in unseren Heimen geschieht, ganz verschieden beurteilt werden. Lassen wir uns nicht entmutigen durch mancherlei Gefahr oder durch Angriffe von skandallüsternen Reportern und allerlei Besserwissern. Im grossen und ganzen wird unsere Arbeit doch von vielen geschätzt und geachtet!

Ja, unsern Jungen können wir es vielfach gar nicht gut recht machen. In ihnen lodert ein Feuer. Immer mehr greift es auf die Strasse über. Zerschlagene Schaufensterscheiben, Massenunruhen und der Ruf nach Autonomie sprechen eine deutliche Sprache. Die Folgen sind weltweite Beunruhigung und Ratlosigkeit. Die Jungen lehnen sich auf gegen die «Etablierten». Wir müssen die Gesellschaft umfunktionieren. Schon viele haben das versucht. Wurden die Menschen dadurch anders oder gar glücklicher? Geschichte, Berichte und ein klarer Blick ins Tagesgeschehen zeigen etwas ganz anderes: zunehmende Zerrüttung in Ehe und Familie, wachsende Jugendkriminalität und sinkende Arbeitsmoral. Auf der andern Seite: brutale Unterdrückung der persönlichen Freiheit — Einengung der geistigen Entfaltung — Druck auf die freie Meinungsäusserung jenseits des Eisernen Vorhangs.

Ja, sicher sollte vieles geändert werden! Aber wo beginnen? Bei jedem selber muss es beginnen! Auch wir Heimleiter sind aufgerufen, uns und unsere Arbeit zu prüfen und zu überdenken: Sind die Unterkunftsverhältnisse für unsere Betreuten zeitgemäß? Ist der Speisezettel in Ordnung? Wie ist die Behandlung? Wie steht es mit der Trinkgeldregelung in den Bürgerheimen? Bringt die AHV-Rentenerhöhung auch

für die Betreuten Vorteile oder nur für die Haushaltungskasse? Das sind Fragen, die überdenkt werden müssen! Durch die arge Brandkatastrophe im Burghölzli sind wir auch aufgerufen zu prüfen, ob in unsren Häusern in dieser Beziehung das Nötige vor-gekehrt ist. Ich denke da an Rauchmeldeanlagen und Feuerbekämpfungsmittel.

Der VSA hat eine sehr tätige Subkommission für Altersheimfragen eingesetzt, in der nebst andern auch unser Kassier Emil Stebler tätig ist. Nachdem im Jahr 1969 in Weesen der erste Altersheimkurs mit grossem Erfolg durchgeführt werden konnte, startete man am 10./12. November 1970 in Murten zum zweiten Kurs mit dem Thema «Ist unser Speisezettel richtig?» 208 Kursteilnehmer hatten sich gemeldet, davon 27 aus unserer Region. Es ist erfreulich, dass noch so-viel Lerneifer vorhanden ist.

Auch das Verständnis für die Notwendigkeit von Alters- und Pflegeheimen wird in unserer Region immer grösser. So haben sich die oberrheintalischen Gemeinden zu einem Zweckverband zusammengeschlossen mit dem Ziel, in Altstätten ein Pflegeheim zu bauen. Die gleichen Bestrebungen sind auch unter 15 Gemeinden der Bezirke See und Gaster für ein Pflegeheim in Uznach in Planung.

Ein regionales Pflegeheim wird auch in Ebnat-Kappel und für die Werdenberger Gemeinden in Grabs ge-plant. In der Stadt St. Gallen sind gleich drei Alters- und Pflegeheime im Bau oder Planung. Auch das Bürgerheim Nesslau soll zu einem Altersheim umgebaut werden. Sicher sind all diese Heime nötig, aber es ist nur zu hoffen, dass auch das nötige Personal in diese Häuser gefunden werden kann.

Dass sich die Presse und Oeffentlichkeit für Liebe und Verständnis gegenüber den Anstaltsinsassen ein-setzt, ist zweifellos zu begrüssen. Doch wenn man sich mit einzelnen Artikeln genauer befasst, kann man sich des Eindrückes nicht erwehren, dass der eine oder an-dere dieser von Tausenden gelesenen Artikel nur aufgrund eines sehr oberflächlichen, kurzen Anstalts-besuches entstanden ist oder lediglich die Frucht eines Gespräches mit einem Insassen ist, der zufällig gerade von einem besonderen Ressentiment gegenüber der Anstaltsleitung erfüllt war. Dass durch eine solch einseitige Berichterstattung manchem Heimbetreuer, der sich in seiner Arbeit aufopfert, krasses Unrecht geschieht und seine Arbeit erschwert wird, liegt auf der Hand. Ja, es ist halt schon so: Die Heimleitung ist mehr oder weniger in einem Glashaus.

Seit unserer letzten Zusammenkunft in Trogen sind folgende Ehepaare aus der Sozialarbeit ausgeschieden: Herr und Frau Beier haben das Altersheim Tiegelberg verlassen. Herr und Frau J. Ramsauer vom Altersheim Sonnmatt, Niederuzwil, sind von der Leitung zurück-getreten. Herr und Frau Dr. H. Ammann haben die Leitung der Sprachheilschule St. Gallen ihrem Sohn übergeben. Herr und Frau Schläpfer sind vom Bürgerheim Ebnat-Kappel ins Bürger- und Altersheim Herisau gewechselt.

Als neue Mitglieder möchte ich begrüssen: Herr und Frau Hegner, Altersheim Sonnmatt, Niederuzwil, Herr und Frau Ammann, Sprachheilschule St. Gallen, Herr und Frau Sandschi, Langhalde, Abtwil, Herr und Frau Gähler-Geisser, Bürgerheim, Ebnat-Kappel, Sr. Jansen, Altersheim Felsengarten 33, St. Gallen.

Zwei Heimleiter sind in unserer Vereinigung, die auf 25 Jahre Leitung im gleichen Heim zurückblicken dürfen. Es sind dies: Herr Ernst Weber, Verwalter, Kappelhof, Kronbühl, Herr und Frau E. Knöpfel, Bürgerheim, Hemberg.

Leider sind Freud und Leid oft nahe beisammen. So war es der Gattin von Ernst Weber nicht vergönnt, das 25jährige Jubiläum mit ihrem Gatten zu feiern. Am 1. Januar 1971 wurde sie von einer langen und schweren Krankheit erlöst und am 6. Januar unter grosser Teilnahme der Bevölkerung und auch von unserer Vereinigung in Wittenbach bestattet.

## Appenzeller Mosaik

aus Zeitungs- und Jahresberichten gepickt

Die ganze Gemeinde Trogen freut sich an den drolligen Sprüngen des schönen Füllens, welches kürzlich im Bürgerheimstall zur Welt kam.

Und mit welcher Freude werden wohl gar die Nachzüglerli bewundert und umsorgt, die den Hauseltern Heeb, Wald, und Menzi, Herisau, geschenkt wurden? Wir gratulieren herzlich und begreifen jetzt die Abwesenheit bei den letzten Veranstaltungen.

Zur Erleichterung der Heuernte wird in den Bürgerheimen Heiden, Wolfhalden, Urnäsch und Schwellbrunn die Anschaffung von Ladewagen vorgesehen.

Die in verschiedener Hinsicht fortschrittliche Gemeinde Heiden hat eine Summe von Fr. 34 000.— ins Budget des Bürgerheims genommen, um den Hauseltern eine schöne abgeschlossene Wohnung zu schaffen. Das Bürgerheim Urnäsch möchte den Heimbewohnern die Möglichkeit bieten, die Predigt aus der Dorfkirche anzuhören. Hiezu soll eine Sendeanlage erstellt werden, die dank der Beiträge der Kirchgemeinde und der Stiftung für das Alter die Heimrechnung nur mit rund Fr. 2000.— belastet.

Dem Kreckelhof Herisau haben die Stimmbürger den Bau einer neuen Scheune für 30 Kühe und Jungvieh- abteil im Betrag von knapp einer halben Million bewilligt. Die Abstimmung fiel erfreulich gut aus und zeigte die Bereitschaft, diesen Landwirtschaftsbetrieb, der den Herisauer Rekruten als heiss geliebter Exerzier- und Uebungsplatz dient, zu erhalten.

Der längst angekündigte Fragebogen, mit dem in unseren beiden Halbkantonen eine exakte Ermittlung der alten und invaliden Pflegebedürftigen durchgeführt werden möchte, ist nun geschaffen. Er wird vorerst in der Gemeinde Urnäsch eingesetzt, um allfällige Mängel bei der Ermittlung erkennen und beheben zu können. Die publizierten Pensionskosten in den Bürgerheimen schwanken zwischen Fr. 10.— und Fr. 14.—.

Im Pestalozzidorf Trogen werden grosse Vorbereitungen getroffen für würdige Feiern des fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

Herr Di Gallo wurde mit seiner Familie in das Bürgerrecht der Gemeinde Trogen aufgenommen. Wir freuen uns darüber und sind natürlich froh, dass wir nun wieder einen Appenzeller haben als Vereinspräsident.

E. H.

## Orientierung

über die Weiterführung des VSA-Vorkurses

Als seinerzeit das Heilpädagogische Seminar Zürich bekanntgab, es werde ab Frühjahr 1969 nicht mehr in der Lage sein, die Heimgehilfinkurse weiterzuführen, entwickelte der VSA das Modell eines Vorkurses für die Vorbereitung auf eine Fachausbildung für die Arbeit in Heimen.

Bereits im Frühjahr 1969 wurde mit einem ersten Kurse begonnen. Als Träger zeichnete der VSA. Dabei stand schon damals fest, dass gelegentlich eine Ausbildungsstätte zur Uebernahme dieser Aufgabe gewonnen werden müsste.

In der Folge fanden Verhandlungen mit verschiedenen möglichen Trägerschaften statt. Letztlich zeigte es sich, dass die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich günstige Voraussetzungen zur Führung des Lehrgangs bieten würde. Dies hinsichtlich der Rekrutierung junger Töchter, zweckmässiger Räumlichkeiten, eines geeigneten Mitarbeiterstabes und des Standortes. Im Verlaufe der letzten Monate konnten die nötigen Vorarbeiten mit der erwähnten Schulungsstätte geregelt werden. Der Gemeinderat der Stadt Zürich stimmte mit Beschluss vom 27. Januar 1971 auf Beginn des Schuljahres 1971/72 der Schaffung eines Einführungskurses für die Fachausbildung in Heimen an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule zu.

Die Leitung des Kurses hat Frau Hanni Büchi-Rechsteiner, Vorsteherin der Abteilung «Obligatorische Kurse der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule», übernommen. Für die Fachkommission, in der auch VSA-Mitglieder vertreten sind, zeichnet Herr Dr. Schneeberger, Heilpädagogisches Seminar, Zürich, als Präsident.

Der VSA-Vorstand schätzt sich glücklich, für den Raum Zürich eine derart positive Lösung gefunden zu haben.

Bereits am 13. April 1971 ist der dritte Kurs, der praktisch im selben Rahmen durchgeführt wird wie die beiden Vorläufer, mit dreissig Schülerinnen durch die neue Bildungsstätte eröffnet worden.

Zusammenfassend sei noch vermerkt, dass vom ersten VSA-Vorkurs mit 25 Töchtern 20 und vom zweiten mit 24 Teilnehmerinnen 15 Absolventinnen die Arbeit in Heimen aufgenommen haben oder in eine Heimerzieherinnenschule eingetreten sind.

Erfreulich ist zudem, dass dem VSA durch die Führung der beiden Vorkurse dank freiwilliger Zuwendungen und entsprechender Subventionen keinerlei finanzielle Belastungen entstanden sind.

Mit dem VSA-Vorkurs ist ein Beitrag zur Heimpersonalrekrutierung geleistet worden, da nebst der Weiterführung des Kurses in Zürich auch in andern Regionen die Frage studiert wird, wie die Früherfassung von Interessenten durch Einführungskurse realisiert werden kann.

P. Sonderegger